

Gruppe im Rat der Stadt Springe 2021-2026

Haushaltsrede 2023

Springe, den 13.12.2023

„**Wer soll das bezahlen...**“ diesen Ohrwurm werde ich seit Einbringung des Haushaltsplanentwurfs für das Jahr 2024 nicht mehr los. Ein Defizit von 9,3 Millionen stehen nach den Beratungen in den Fachausschüssen im Ergebnishaushalt für das Jahr 2024 – von einem ausgeglichenen Haushalt sind wir meilenweit entfernt; und die mittelfristige Finanzplanung bis 2027 verheißt nichts Gutes. Wie kommt es dazu?

Schuld sind immer nur die anderen? In seiner Rede zur Einbringung des Haushaltes führte unser Bürgermeister dann auch die Resolution der 22. Niedersächsischen Städteversammlung mit dem Thema „Haushaltslage der Niedersächsischen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden am Kipppunkt“, sowie das Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens zur Erklärung für die defizitäre Haushaltslage unserer Stadt an. Viele Argumente aus diesen beiden Papieren wurden nicht nur von mir hier schon oft genannt: die Kommunen sind hoffnungslos unterfinanziert. Für die immer mehr übertragenen Aufgaben und höheren Standards, egal in welchem Bereich, braucht es eine entsprechende finanzielle Ausstattung“ – hier sind Bund und Land, die diese Aufgaben übertragen gleichermaßen gefordert.

Sich aber nur auf diese Erklärung zurückzuziehen ist zu bequem und entspricht auch nicht der Realität. Wir haben in den hinter uns liegenden Jahren mit einer relativ stabilen Wirtschaftslage, gepaart mit niedrigen Zinsen verlernt zu konsolidieren.

Stattdessen haben wir unseren Haushalt belastet durch:

- Freiwillige Übernahme von Leistungen und Aufgaben (Bsp. Beteiligung an Maßnahmen Dritter - Ausbau der barrierefreien Bushaltestellen)
- Freiwillige Übernahme zusätzlicher Aufgaben und Programme (Coronafolgenanpassung, Schulsozialarbeit, Angebote im schulischen Ganztags...)
- Verzicht auf Erträge und Einzahlungen
- Versäumte Folgekostenberechnungen
- Unterlassene Wirtschaftlichkeitsprüfungen

um selbstkritisch nur einige Punkte zu nennen, die wir als Politik mitgetragen haben.

Wohl gemerkt, die hier beispielhaft angesprochen Aspekte fallen nicht in die „Kategorie Verschwendung“, sie sind sicher sinnvoll – aber sind sie für eine 30.000 Einwohner zählende Stadt, mit einem hohen Investitionsstau im Bereich städtischer Infrastruktur und einem Einnahmefizit uneingeschränkt leistbar, vertretbar? Ganz nebenbei: ist es immernoch vertretbar zum wiederholten Male den Haushaltsansatz für Bauunterhaltung erneut um 200.000€ zu kürzen, obwohl wir genau wissen, dass wir die in die Jahre gekommenen städtischen Gebäude wohl noch länger als vielleicht vor 4-5 Jahren gedacht / gehofft, werden nutzen müssen?

Im Prinzip müsste doch das Fachpersonal in der Verwaltung in der Lage sein, uns einen Haushaltsplanentwurf vorzulegen, in dem alles, was im geplanten Haushaltsjahr nicht realisierbar ist, auch nicht aufgeführt wird – das wäre ein bitteres, aber notwendiges Ende des Illusionstheaters. Was sollen denn bitte ehrenamtliche Ratsvertreter/Innen in einem solchen Planentwurf streichen um zu konsolidieren?

Schauen wir uns unsere Prioritätenliste an, sie sollte ein Steuerungselement für die notwendigen Investitionen sein. Als Herr Springfeld 2016 sein Amt als Bürgermeister antrat, war seine klare Aussage: „ich brauche kein neues Rathaus, was wir brauchen ist ein bedarfsgerechtes Angebot an Kinderbetreuungsplätzen und sanierte, zukunftsfähige Schulen.“ – Priorität gesetzt!

Gruppe im Rat der Stadt Springe 2021-2026

Was ist zum Ende des Jahres 2023 das Resümée? Eine neue Grundschule in Bennigsen hat ihren Betrieb aufgenommen - derartige Räumlichkeiten würden wir jeder Schule gönnen. Und endlich: vor 10 Tagen haben wir den Bau der Kita in der Harmsmühlenstraße besichtigen dürfen. Wenn genügend Personal eingestellt werden konnte, wird die Betreuungsnot in Springe deutlich gelindert, was hoffentlich Anfang 2024 der Fall sein wird. Der Umbau der Peter-Härtling-Schule zur Kita ist keine so glatte Erfolgsgeschichte, die Kita wird hoffentlich Mitte kommenden Jahres in Betrieb gehen. Dann ist da noch der Um- und Ausbau der IGS – er zieht sich – kann man sicher Herrn Springfeld nicht direkt anlasten, ärgern wird es ihn schon, da bin ich mir sicher.

Und das war's dann auch schon mit den erfreulichen Meldungen. Auf dem Steuerungselement Prioritätenliste prangt prominent an oberster Stelle seit mehr als 3 Jahren der Rathausneubau /-anbau – mittlerweile als „Neue Mitte“ Springes benannt. Er sollte an keinem geplanten Projekt vorbeiziehen, so das Versprechen damals – wo stehen nun auf dieser Liste die Feuerwehrhäuser in Eldagsen und Altenhagen, wo das Otto-Hahn-Gymnasium? Die Prioritätenliste ist zur Kapazitätenliste verkommen. Neben dem Großprojekt Rathaus sind die laufenden Projekte noch mit Personalkapazitäten belegt, dann ist die Wunschliste lang und wird immer länger – Realisierung in weiter Ferne.

Und so ganz nebenbei tun sich dann natürlich immer mehr große und kleine Wünsche auf. Da werden dann während der Haushaltplanberatungen Geschenke verteilt – ich nenne sie hier mal „vergiftete Geschenke“: wir müssen zur Erfüllung dieser zusätzlichen Wünsche mehr Geld aufnehmen mit entsprechenden Folgen für Zins und Tilgung. Und ich rede hier nicht von Schulden, die für bauliche Investitionen aufgenommen werden müssen, sondern über zusätzliche Finanzmittel, die im konsumtiven Bereich verteilt werden. Zusagen für Geschenke, die einmal verteilt wurden, sind nur schwer wieder einzufangen.

Auf dringenden Wunsch des Bürgermeisters haben wir nach langem Hin und Her ein Stadtentwicklungskonzept in Auftrag gegeben. Sein Argument: wir müssen doch wissen, wo wir mit unserer Stadt in 10 Jahren stehen wollen, dann kann man entsprechend planen und Maßnahmen in einem Diskussionsprozess priorisieren und Finanzmittel bereitstellen, sowie Fördermittel einwerben. Klingt ja zunächst schlau. Was ist aus dem Plan geworden? Das, was wir mehrheitlich befürchtet haben: es wurde je nach Stadtteil unterschiedlich engagiert diskutiert und geplant. Jeder einzelne Stadtteil hat seine Wünsche für den Stadtteil eingebracht - „es wird ein Dorfentwicklungskonzept“ hatte ich meine Befürchtung mal auf den Punkt gebracht. Ich sehe mich heute leider in meinen Befürchtungen bestätigt. Wir haben eine Auflistung, was wir alles (schon) haben und was wir aber unbedingt noch haben müssen – jeder Stadtteil für sich – ist durchaus berechtigt, aber bringt uns das als Stadt wirklich weiter? Haben wir, wenn wir das Konzept dann irgendwann mal verabschiedet haben wirklich einen Plan, wie sich die 30.000 Einwohner-Stadt Springe entwickeln soll – zumindest in den nächsten 10 Jahren? Das Konzept soll ja fortgeschrieben werden.

Wo sieht der Bürgermeister die Stadt Springe in 10 Jahren? Wo sind seine Orientierungspunkte für wirtschaftliches Handeln? Wo sehen wir unsere Stadt und ihre Leistungsfähigkeit? Es gab da mal ein Leitbild, man hätte es gut weiter entwickeln können, vermutlich wären wir dann schon ein Stück weiter.

Hinter uns liegen Haushaltplanberatungen, die ich vorsichtig als frustrierend bezeichne. Wenn ich weiß, dass der Entwurf ein hohes Defizit aufweist, dann nehme ich mir die Zeit für gewissenhafte Beratungen in den Fachausschüssen. Den Anfang machte der PUKA am 14.11.2023.

In dieser Ausschusssitzung gab es eine 7 Din A4 Seiten umfassende Liste mit Anträgen zum Haushalt der Gruppe SPD-Grüne-Linke – wohlgermerkt als Tischvorlage. Kann man machen, aber ob das im Sinne einer soliden fachlichen Beratung ist, sei mal dahingestellt. Nach der Geschäftsordnung Rat sollen Anträge spätestens 5 Tage vor der Sitzung vorliegen – Tischvorlagen sollten da die Ausnahme sein. Von unserer Gruppe gab es einen Antrag im BauA zum Thema Planung Schulmensen.

Wenn dann in diesem Papier für den Folgetag ein neues „Finanzprodukt“ mit einem nicht unerheblichen Betrag zur Abstimmung vorgeschlagen wird, ohne fundiertes Zahlenmaterial, das

Gruppe im Rat der Stadt Springe 2021-2026

eine sachgerechte Beratung erlaubt hätte, dann ist das doch sehr befremdlich. Wenn dann unsere Gruppe ganz klar formuliert, übrigens mit Unterstützung der Fachbereichsleiterin, dass das so nicht machbar ist, wir diesen Vorschlag so nicht mittragen können, dann kommen Argumente wie: „andere Regionskommunen machen das aber auch, zahlen viel mehr...“ Was sind das für Argumente? Wir kennen die gesamtwirtschaftliche Situation der hier im Nachgang angeführten Regionskommunen nicht, möchten andererseits aber über eine zukunftsfähige Aufstellung dieser für Springe wichtigen Einrichtung fachlich fundiert beraten, das sind wir der Einrichtung, vor allem aber auch den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt schuldig, deren Geld wir ausgeben sollen.

Verspätetes Zur Verfügung stellen der zu beratenden Unterlagen ist ein Thema, das von uns schon in der letzten Ratsperiode immer wieder kritisiert wurde. Es geht vornehmlich um die Bereitstellung der Protokolle aus den Fachausschusssitzungen. In der Geschäftsordnung von März 2022 ist in § 18 klar festgelegt, dass das Protokoll spätestens am 3. Freitag nach der Sitzung vorliegen muss – im VA ist das Vorliegen der Protokolle, zumindest aber von Protokollauszügen laut §20 (4) Voraussetzung zur Behandlung des Tagesordnungspunktes. Wenn ich das an dieser Stelle so explizit ausführe, dürfte jedem Zuhörenden klar sein, dass zum wiederholten Male nicht entsprechend der Geschäftsordnung gehandelt wird. Die Protokolle aus dem Sitzungskanon zu den Haushaltsberatungen wurden nach einer Rüge meinerseits am vergangenen Freitag noch schnell nachgereicht, bis auf ein Protokoll, dessen Veröffentlichung für Montag zugesagt war – es liegt bis heute nicht vor. Wie bitte soll man da solide beraten? Es sitzen nun mal nicht alle Mitglieder des Rates in allen Fachausschusssitzungen, sind daher nicht auf dem gleichen Informationsstand. Es ist übrigens nicht so, dass wir nicht Verständnis für krankheitsbedingte Verzögerungen hätten, aber sollte es in der Verwaltung nicht auch Vertretungsmöglichkeiten geben? Es ist einfach eine Frage des Respekts gegenüber den ehrenamtlichen Politikern, dass benötigte Informationen verlässlich zeitnah zur Verfügung gestellt werden.

So können wir nicht arbeiten, werden daher dem Haushaltsplan 2024 mehrheitlich nicht zustimmen.

An dieser Stelle gebührt ein besonderes Lob der in dieser Zeit besonders geforderten Finanzabteilung des Hauses, die in kürzester Zeit immer wieder Änderungen in die Listen einpflegen und so dafür sorgen, dass wir zur Abstimmung aktuelle Listen vorliegen haben. So ganz nebenbei nehmen sich Herr Wetzig, Herr Kühn und Herr Strohecker auch noch die Zeit, spezielle Nachfragen einzelner Ratskolleginnen und -kollegen zu beantworten. Ein herzliches Dankeschön dafür an dieser Stelle!

Lobend zu erwähnen ist an dieser Stelle auch, dass die Verwaltung bei der Erstellung des Haushaltsplanes auf die Möglichkeit, Teile des Fehlbedarfs wegen des Ukraine-Krieges isoliert zu bewerten verzichtet hat, so dass uns einigermaßen realistische Zahlen vorgelegt wurden.

Die Jahre, in denen wir eine relativ stabile Wirtschaftslage, gepaart mit niedrigen Zinsen erleben durften, sind vorbei. Und auch die im Zuge der Pandemie und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine geleisteten Krisenhilfen von Bund und Land, die in dieser Dimension kaum vorstellbar gewesen sind, gehören der Vergangenheit an. Wie es in Zukunft um Fördermittel bestellt ist, können wir zum heutigen Zeitpunkt schwer voraussagen, eine gesunde Skepsis ist angebracht. Fest steht: Der Weg solider Finanzen wird steinig und damit auch unbequemer!

Es geht darum, dass das Geld, das wir ausgeben wollen, erst erwirtschaftet werden muss. - Es geht um finanzielle Spielräume und die Handlungsfähigkeit unserer Stadt und die gesamte Stadtgesellschaft, auch in Zukunft. - Es geht um eine nachhaltige, um eine generationengerechte Finanzwirtschaft, denn wir sind es unseren nachfolgenden Generationen schuldig, nicht über unsere Verhältnisse zu wirtschaften.

Solide Finanzen sind auch und gerade in schwierigen Zeiten alternativlos! Vor diesem Hintergrund müssen im Aufstellungsverfahren noch mehr intensive Gespräche, insbesondere im Verwaltungsvorstand und den Geschäftsführungen der städtischen Gesellschaften geführt werden. Um die finanzielle Handlungsfähigkeit in den kommenden nicht zu gefährden, müssen im



Christlich Demokratische Union



Freie Wählergemeinschaft Springe

Gruppe im Rat der Stadt Springe 2021-2026

Planungsprozess alle Anmeldungen kritisch hinterfragt, Budgets teilweise enger geschnitten und klare Grenzen für Ausgabensteigerungen gezogen werden.

So ernst und schwierig die Lage auch ist: Schwarzmalen werden wir besser nicht. Nutzen wir vielmehr unser Potenzial und strengen uns noch mehr an. Fördern wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt und ziehen wir gemeinsam an einem Strang – Politik, Verwaltung, Bürgerschaft und Wirtschaft – und wagen wir gemeinsam neue Wege.

Im Namen der Gruppe CDU/FWS im Rat der Stadt Springe bedanke ich mich abschließend bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die im Zusammenhang mit der Erstellung des Haushaltsplanes geleistete Arbeit.

Ich wünsche uns allen, dass wir gemeinsam einen Kompass finden, um für die gute Zukunft unserer Stadt neue Wege zu wagen.

Allen ein friedliches, gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für 2024.

Gruppenvorsitzende CDU/FWS